

# Gestalten statt Verhindern

*Nicht einfach verhindern, sondern die ohnehin stattfindende Stadtentwicklung gestalten, wäre eine zukunftsfähige Perspektive für das Klybeck und Kleinhüningen. Dazu wäre die Mithilfe der stark im Quartier vertretenen Genossenschaften nötig. Tun wir nichts, drohen Verhältnisse wie in Zürich oder Genf.*

Am Rhein soll eine Erweiterung der Quartiere Klybeck und Kleinhüningen entstehen. Das Klybeckquai soll grosse Lebensqualität mit direktem Rheinzugang bieten. Wer möchte da nicht wohnen wollen? Komitees mit Namen wie «Rheinhattan versenken» brüsten sich damit, eine Haltung im Sinne des Klybeckquartiers einzunehmen. Bietet denn der Status Quo eine so gute Lebensqualität? Verdient nicht jedes Quartier die Chance einer attraktiven Umgestaltung?

Die Chance besteht durchaus, dass man mit einer Offensive des Genossenschaftswohnbaus Projekte am Klybeckquai realisieren könnte. Die Quartiere Klybeck/Kleinhüningen verfügen traditionell über einen starken Genossenschaftsanteil. Die Frage ist: Gelingt es dabei, die bestehenden Genossenschaften für neue Investitionen zu gewinnen? Hier wären durchdachte Finanzierungsmodelle gefragt, ohne dass bestehende Wohnungen preislich verändert werden müssten. Auch private Bauherren könnten dazu beitragen, dass Menschen aus der Mitte der Gesellschaft in diese Quartiere ziehen.

Für die «Rheinhattan versenken»-Leute gilt aber: Hauptsache, man kann Neues verhindern. Hauptsache, man hat eine eigene günstige Wohnung – die Entwicklung des Quartiers scheint Nebensache. Dies ist vereinfacht ausgedrückt der



**Blick vom Klybeckquai Richtung Rheinknie in Basel. Oben links das Münster, hinten die Birsigmündung und die Schiffflände. Vorne Genossenschaftswolkenkratzer «Weitblick».**

Kampf der Wohnungsbesitzenden gegen die Wohnungssuchenden. Vergessen wir nicht: In Basel herrscht, wie in der ganzen Schweiz, Zuwanderung. Wo sollen die Leute wohnen? Dafür soll «die Politik» Lösungen finden, am liebsten wo anders.

Im Gegensatz zum Matthäusquartier verfügt das Klybeckquartier nicht über eine Struktur, welche das Umfeld attraktiv macht. Das Vorbild Matthäusquartier kann man dazu durchaus als Perspektive betrachten: Es braucht Aufwertungen eines Wohnumfelds, um neue, mittelständische Leute anzuziehen, welche für eine ausgewogene Durchmischung des Quartiers sorgen.

## **Nicht aus Überzeugung**

Gerade im Klybeck und in Kleinhüningen leben die Menschen nicht nur aus Überzeugung. Sondern auch deshalb, weil sie sich woanders keine Wohnung leisten können. Es zogen in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur viele Schweizer mittelständischer Familien aus dem Quartier weg, sondern auch spanische, portugiesische, ex-jugoslawische oder türkische Bewohner, welche für ihre Kinder die bestmöglichen Bildungschancen anderswo suchen.

Es braucht Zuzug aus dem Mittelstand. Das sind oft Schweizerinnen und Schweizer. Ist nun den Bewohnern des Klybecks geholfen, wenn nichts Neues gebaut würde?

Bedeutet es Chancengleichheit mit anderen Quartieren, wenn keine Schweizer Schüler in der Primarklasse sind – auch für die ausländischen Familien? Ich ging selber in Kleinhüningen zur Schule, habe da zwanzig Jahre meines Lebens verbracht und kann sehr gut abschätzen, wie ungleich die Bildungschancen im Verhältnis zu anderen Stadtteilen sind.

## **Keine ZH oder GE Verhältnisse**

Wir haben einen Leerwohnungsbestand von 0,4 % und wenn wir vermeiden wollen, dass Zürcher oder Genfer Verhältnisse Einzug halten, dann geht dies nur mit einer Bauoffensive, bei welcher ich mir wünsche, dass auch die Wohngenossenschaften engagiert mitwirken mit möglichst vielen Projekten. So ähnlich wie dies in der Vergangenheit mit den Entenweid-Hochhäusern beim Kannenfeldpark der Fall war. Wo ist der mutige Gestaltungswille dazu?

Die gute Lage am Rhein beim Klybeckquai gibt dem Kanton nun die grosse Möglichkeit, ein ehemaliges Arbeiterquartier positiv zu gestalten. Es wäre eine verpasste Chance, wenn dies nicht gelänge. Denn seien wir uns bewusst: Eine Verhinderung heisst nicht einfach Status Quo: Der Preisdruck auf die verfügbaren Wohnungen in der Stadt Basel wird weiter steigen, auch ohne neu gebauten Wohnraum. Dies gilt auch für unsanierte alte Wohnungen im Kleinbasel. *Karl Linder*

**Die kleine Druckerei  
in Kleinbasel  
Walz + Co.**

Inhaber Werner Walz, Breisacherstr. 8, 4057 Basel  
Tel. und Fax G 061 691 65 33, Tel. P 061 692 05 77  
E-mail: werner.walz@bluewin.ch

M\_000187

Werbung  
sorgt  
dafür, dass  
Ihnen  
nichts  
entgeht.

**Schneiderei**

*Ursi Brandenberger  
Kostüm & Goschtym*

Bärenfelsenstrasse 9/11, 4057 Basel  
Tel. 061/ 692 68 63, Fax 061/ 692 68 67

M\_000183

**www.mozaikzeitung.ch**